

Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1909-1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Fredy Hopf zu nennen, der sich diesmal als sehr sensibler Kolorist erweist. Sehr stark war diese Ausstellung auch durch Damen in Anspruch genommen, unter deren Arbeiten sich manch erfreuliche Leistung befand. An erster Stelle stand hier natürlich Frieda Liermann. Auch die Arbeiten der Hanni Bay ver-

dienten volle Beachtung. Unter den Werken der Skulptur hatte Hermann Hubacher eine psychologisch außerordentlich fein durchgearbeitete Büste ausgestellt, und Karl Hännig hat sich wieder als ein ausgeprägtes starkes Talent voll Eigenart und Gedankenreichtum erwiesen. J. B.

Bücherschau

Uge Madelung: Jagd auf Tiere und Menschen. Verlag S. Fischer, Berlin.

Wir haben einen neuen Dichter! Man wird sich den Namen Uge Madelung einprägen müssen, und wird ihn nie mehr verlieren, wie man die Szenen nie vergessen wird, die er uns in seinem Erstlingswerke schildert. Madelung kommt nicht aus der Gelehrtenstube, nicht aus den geistreichen Salons der Berliner oder Wiener Gesellschaft: er ist ein Schwede, wenn gleich seine Vorfahren in Mitteldeutschland saßen, er wohnt in Dänemark und schreibt dänisch. In allen Berufen hatte er sein Glück versucht, er war Gutbesitzer und Kaufmann, Großhändler und Jäger, und nichts befriedigte ihn. Im Grunde seiner Seele mag er wie ein Johannes V. Jensen ein Romantiker sein. Und so flüchtet er aus dem Lande der Menschen hinein in die freie Natur, und bald werden ihm die Tiere des Waldes zum Gefährten des Lebens. Mit scharfem Blick, aber voll Liebe betrachtet er die Welt. Und er gibt uns Bilder aus dem Leben der Felder und Wälder von einer Gewalt und Schärfe, daß er uns sogleich gefangen nimmt, um uns nie mehr loszulassen. Man sieht ihn immer vor sich auf seinen Jagden mit seinem treuen Hunde, der ihn nach seinem Tode noch in seine Träume verfolgt, und vergißt nie das Bild des Schlachtfeldes aus dem russisch-japanischen Kriege, auf dem die zu Tode Getroffenen sich noch einmal auf-

richten, um nach den Tönen des tödlich verwundeten Trompeters daher zu wandeln. Diese Schilderungen haben eine Größe, die an das Nibelungenlied gemahnt. Jedenfalls wird man der Entwicklung dieses Dichters mit größter Spannung entgegensehen müssen. K. G. Wndr.

Hebbels Werke. Deutsches Verlags-
haus Bong & Co., Berlin.

Gewiß: an Klassikerausgaben leiden wir keinen Mangel. Ein Verlag sucht den andern hier zu überbieten, sowohl in der Ausstattung als in der Herabsetzung der Preise. Noch vor wenigen Wochen schloßen sich die größten deutschen Verlagsfirmen zu einem „Tempelverlag“ zusammen, der sämtliche bisherigen Klassikerausgaben in jeder Beziehung übertrumpfen soll. Einstweilen aber hat der Verlag Bong & Co. in Berlin eine gute, sogar ausgezeichnete Idee verwirklicht. So viel Klassikerausgaben entstehen, so wenig brauchbar sind sie im allgemeinen, und stets griff man gerne wieder zu den alten Hempelschen Ausgaben. So hat auch der Verlag Bong seiner „Goldenen Klassikerbibliothek“ die Hempelschen Ausgaben zugrunde gelegt und hat, unter Herbeiziehung namhafter Literaturhistoriker, eine neue Bearbeitung und Ausstattung dieser alten Ausgaben veranstaltet. Die „Goldene Klassikerbibliothek“ entspricht den Versprechungen des Prospektes: „Korrektheit und größtmögliche Vollständigkeit“, dazu zuverlässige Anmerkungen, so daß diese Neubearbeitung der Hempelschen

Ausgaben wohl ihren Zweck erreichen dürfte. Vor mir liegen Fr. Hebbels Werke und Tagebücher, deren Herausgabe, Einleitungen, Anmerkungen und biographische Notizen Theodor Poppe verständnisvoll durchgeführt hat. Kommt für Hebbel die Hempelsche Klassikerausgabe nicht in Betracht, so ist doch deren Schema auch hier verwertet. Da der Preis der fünf goldbedruckten Hebbelbände ein so bescheidener ist (7 Mark), dürfte sich diese Ausgabe rasch beliebt machen. M. R. K.

Fortunatus. Roman von Hermann Kurz. Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn.

„Ein Erkenntnis“, so beginnt der Roman, „wird immer mit Kosten erworben, mit großen oder mit kleinen. Aber mit Kosten sicher. Dieses ist gewiß und Menschenlos.“ Die Erkenntnis, die Fortunatus, der Held des Buches, erwirbt, ist die, daß das Leben gar viel Ungemach und Bitternis auf uns häuft, und daß das Schicksal ohne Gerechtigkeit und ohne auf das innere Verdienst zu schauen blind und hart und quälend mit den Menschen umspringt. Ein Buch, das ebenso viele Vorzüge wie Schattenseiten aufweist. Die Vorzüge: ein klarer, anschaulicher Stil, viel Nachdenklichkeit und manch kraftvoll gestaltete Szene. Seine Schattenseiten: ein kalter, die warme Anteilnahme vernichtender Hauch weht aus dem Buche; wir stehen gefühlsmäßig über ihm, wie der Verfasser selbst über ihm zu stehen scheint. Das Buch scheint mehr mit dem Kopfe als mit dem Herzen geschrieben zu sein; es verrät mehr den Künstler, den abwägenden, überlegenden Künstler, als den heißblütigen, von den Erlebnissen der Menschen seines Buches fortgerissenen Erzähler. Einzelne Gestalten sind blaß und unwirklich wie Romanfiguren. Nicht, daß ihnen die Un-

wahrscheinlichkeit und Konstruiertheit besonders stark anhaftete, aber sie erstehen nicht zu vollem Leben, sie treten nicht klar und scharfumrissen vor das Auge des Lesers. Dies ist namentlich bei Maria, dem Weibe Fortunatus', der Fall, von der man nicht den geringsten Eindruck erhält. Fortunatus selbst und der Pfarrer sind die einzigen Gestalten, die größere Eindringlichkeit in ihrer Darstellung besitzen.

Friedrich von der Leyen. Deutsches Sagenbuch. C. S. Beck'sche Verlags- handlung in München.

Zu den Büchern, die allseitige Aufmerksamkeit verdienen, gehört das deutsche Sagenbuch Friedrich von der Leyens. Von dem auf vier Bände berechneten Werk liegt der erste Band, die „Götter und Göttersagen der Germanen“ vor. Neben der sorgfältigen Ausstattung und der geschmackvollen Sichtung des Stoffes, springt die große Arbeit des Herausgebers und dessen liebevolle Hingabe in die Augen. Nicht genug und nie ohne Vortheil können wir zur deutschen Sage zurückgreifen; sie ist und bleibt gewißermaßen die Volksseele und trägt alle die Wurzeln deutscher Dichtung in sich. Der vorliegende erste Band des Werks, in dessen Einleitung der Herausgeber nach den Wegen und Zielen deutscher Mythologie forscht, ist als Grundlage und Einführung der folgenden gedacht, die sich der Heldensage, der Sage des Mittelalters und der Volks- sage zuwenden werden.

Und dann noch eins: Was dem Buch, den volkstümlichen Charakter verleiht und ihm dennoch Aufnahme in wissenschaftlichen Kreisen sichert, ist der Verzicht auf jeden wissenschaftlichen Ballast im Text, indem die wertvollen Anmerkungen in den Anhang verlegt werden. M. R. K.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schrift- leitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstrasse 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.